



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.
Benediktinerstift Admont

10. April 2011, Fünfter Sonntag der Österlichen Bußzeit

Lebendig sein ist mehr als „funktionieren“

Lesungen: Ez 37,12-14 / Röm 8,8-11 / Joh 11,1-45

Es ist wohl der Traum aller Menschen, ein erfülltes Leben zu haben, leben zu dürfen. Der Kampf um's Überleben lässt uns manchmal seltsame Dinge tun. Dann sind wir Menschen sogar bereit, andere Menschen zu töten. Manchmal streben wir danach, unsterblich sein zu wollen. Wir errichten Denkmäler, Statuen, Torbögen und benennen Straßen und Einrichtungen nach unseren Namen. Unsterblich zu sein heißt letztlich: intensiv leben wollen. Aber wollen wir deshalb wirklich ewig leben? Was meint „ewig“? Ist es wirklich das unendliche, nie endende Dasein?

In allen drei Lesungen des heutigen Sonntags geht es um das Leben und den Tod und das Leben. Es geht um das physische Leben im Hier und Jetzt. Es geht um den Tod als die Begrenzung. Und es geht um das Leben „danach“. Doch dieses Leben „danach“ ist von einer ganz eigenen Qualität. Es geht um mehr als nur ein *weiter funktionieren*. Es geht um ein Lebendigsein von innen her, ein geisterfülltes Lebendigsein.

Schauen wir uns die Aspekte an, die uns die Lesungen vor Augen halten:

1. Der Prophet Ezechiel beschreibt, dass Gott sein Volk aus den Gräbern heraufholt, ihm den Geist einhaucht, der lebendig macht und es dann in sein Land wieder zurückbringt. Das Lebendigsein in diesem Sinne meint: eine Heimat haben, irgendwo verwurzelt zu sein. Wie viele Menschen leben heimatlos, sind Vertriebene und Gejagte. Das meine ich ganz real, wenn ich mir die Weltkarte anschau. Ob aus politischen oder religiösen Gründen – unzählige Menschen sind heimatlos. Und wir selbst? Sind wir nicht auch Gejagte und Getriebene im Strom der Zeit, immer auf der Suche nach dem richtigen, dem Ort, wo ich mich niederlassen kann? Fordern mich die Veränderungen dieser Welt nicht Tag für Tag auf, „unterwegs“ zu sein, ein Nomade der Moderne? In die Heimat

zurückzukehren, heißt im biblischen Sinne auch, etwas vom verlorenen Paradies zu gewinnen, von der inneren Ruhe und dem Ausgeglichensein...

2. Paulus wendet sich dem seelischen Innenleben des Menschen zu. Aufgrund unserer Fehler und Sünden, so sagt er, seien wir tot. Wie viele Kräfte, Aber-Geister, halten uns gefangen? Ich habe in diesen Tagen den Film „Ritual“ gesehen, in dem es um den Exorzismus geht, ein recht guter, realistischer Film. Er beschreibt die inneren Abhängigkeiten und Zwänge des Menschen, die dämonischen Kräfte, die den Menschen beherrschen und ihn seelisch sterben lassen. Gibt es nicht in uns eine Sehnsucht nach einem Leben, bei dem uns der Blick in den Spiegel nicht anklagt, bei dem wir für Augenblicke sagen könnten: Ich habe nichts falsch gemacht!? Was hält uns nicht alles ab vom Leben? Wie vielen Verlockungen geben wir nach? Im Geiste Jesu zu leben, verheißt ein ganz anders Lebendigsein. Auch hier kommt der Mensch innerlich zur Ruhe und findet zu sich selbst.
3. Im Evangelium wird uns Lazarus präsentiert. Sein Name ist bereits Programm, denn er heißt übersetzt: „Herr, hilf mir!“ – ein elendiger Schrei nach Leben! Sein Tod stinkt schon zum Himmel. Eingewickelt ist er in Binden, seiner Identität beraubt, da sogar sein Gesicht zugehüllt ist. Die Hände und Füße sind ihm gebunden. Man hat ihn handlungsunfähig und bewegungslos gemacht. Jesus ruft ihn beim Namen und sprengt diese Ketten! Er protestiert gegen alles, was den Menschen verknechtet und seiner Freiheit beraubt. Gewiss, dies ist eine tiefenpsychologische Darstellung der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus. In dem Moment, in dem Jesus sagt: „Nehmt den Stein weg!“ spürt man die ganze Dringlichkeit. Räumt endlich alle Blockaden aus dem Weg, damit der Mensch leben kann. Lebendigsein ist mehr als Funktionieren. Es bedeutet, dass der Weg vor mir frei ist für das Wesentliche.

Die Österliche Bußzeit nähert sich dem Ende. Es ist Zeit! Es ist Zeit, dass du dir die Zeit nimmst, diese drei Fesseln zu lösen: Löse die Fesseln, die dich hindern, deine innere Heimat zu finden! Löse die Fesseln, die dich ständig verführen und ablenken wollen! Löse die Fesseln, die dich blockieren, den Horizont zu sehen! Das Angebot des Sakramentes der Buße und der Versöhnung ist die Einladung, den Mehrwert des Lebendigseins im Geiste Jesu zu erspüren! Hab Mut! Hab Mut! Wer dir den Rucksack von den Schultern nimmt, löst den Ballast all der Belastungen, die dich nach unten ziehen!

Es gilt das gesprochene Wort!

© P. Jeremias Müller OSB (8.4.2011)